



Mehr BWL ins Studium Der bpt geht neue Wege der Wissensvermittlung

Der bpt gibt nicht auf: Bei der jüngsten Änderung der Tierärztlichen Approbationsverordnung (TAppV) hat der Gesetzgeber wieder die Aufnahme kommunikativer und kaufmännischer Inhalte ins Studium versäumt, trotz massiver Überzeugungsarbeit durch

den bpt. Dieses Wissen, das elementar für den Erfolg als Praxisinhaber ist und auch bei der Beratung von Landwirten im Rahmen tierärztlicher Bestandsbetreuung eine Rolle spielt, wird folglich auf Jahre hinaus weiterhin nicht zum Universitätsstudium für angehende Tier-

ärzte gehören. Immerhin mehren sich studienbegleitende Angebote, wie sie der bpt auch seit rund zehn Jahren mit seinen Hochschulseminaren zu Recht und Betriebswirtschaft kostenlos durchführt. Doch einmal jährlich ein dreistündiges Seminar sei „ein Tropfen auf den heißen Stein“, sagte bpt-Geschäftsführer Heiko Färber dazu beim Veterinärmedizinischen Fakultätentag im März.

Pilotprojekt BWL

Der bpt will daher nun ein einsemestriges Pilotprojekt ausarbeiten. Die Grundlagen dafür hat der Berufsverband mit dem zuständigen Bundesministerium (BMEL) abgesprochen. Mehrere Fakultäten boten beim Fakultätentag ihre Unterstützung an. Doch weiterhin herrscht Uneinigkeit darüber, wo solche nicht-tierärztlichen Studieninhalte angesiedelt werden sollten, ob beispielsweise als Pflicht- oder Wahlpflichtfach. Der neue „Arbeitskreis Ökonomie im Tiermedizinstudium“ im bpt trat Ende Mai zur Auftaktsitzung in der Frankfurter bpt-Geschäftsstelle zusammen, um das Pilotprojekt auf den Weg zu bringen.



Tierärzte unzufriedener als andere Berufsgruppen

Verglichen mit anderen Berufsgruppen sind Tierärzte unzufriedener. Das hat eine [wissenschaftliche Studie im Rahmen eines Promotionsprojektes](#) an der FU Berlin gezeigt, für die mehr als 1900 praktizierende Tierärzte befragt wurden, sowohl Angestellte als auch Inhaber (s. auch bpt Campus, Februar-Ausgabe 2017). Beim Vergleich von Arbeitsbedingungen und Zufriedenheit tierärztlicher Praktiker mit ähnlich hochqualifizierten Menschen der „Normalbevölkerung“ ergaben sich deutlich längere Wochenarbeitszeiten bei den Tierärzten – mit Spitzenwerten von 57,5 Wochenstunden in der Pferdepraxis. Die Zufriedenheit mit der Arbeitszeit ist bei angestellten Tierärztinnen

und in privaten Kliniken am schlechtesten. Alarmierende 47 Prozent der angestellten Studienteilnehmer gaben an, länger als die gesetzlich zulässige Wochenarbeitszeit von 48 Stunden bzw. Tagesarbeitszeit von 10 Stunden zu arbeiten. Die Autoren der Studie vermuten Unkenntnis der Arbeitszeitgesetzgebung als eine Ursache und empfehlen digitale Zeiterfassung zur Dokumentation der Arbeitszeit.

Das Einkommen angestellter Tierärzte bei Vollzeittätigkeit liegt laut Studie im Median über alle Altersgruppen bei jährlich 36.000 Euro – das ist für Akademiker sehr wenig. Denn deren Gehalt liegt laut [faz.net](#) schon als Be-

rufseinsteiger bei fast 45.000 Euro im Bundesdurchschnitt. Entsprechend waren die befragten angestellten Tierärzte deutlich unzufriedener mit ihrer Einkommenssituation als die Inhaber. Doch auch manche Selbständige arbeiten zu prekären Bedingungen: 8,1 Prozent der für die Studie befragten erzielen weniger als den gesetzlichen Mindestlohn je Stunde. Dies ist bei 14,3 Prozent der angestellten Tierärzte der Fall. Nur männliche Praxisinhaber verdienen mehr als vergleichbare Bevölkerungsgruppen und sind auch zufriedener mit den verschiedenen Teilbereichen ihres Lebens.

Rentensorgen mit 20? Ach was!

Studenten sollten sich weniger Sorgen um ihre Altersvorsorge machen, selbst wenn viele Medien ein düsteres Bild für kommende Rentnergenerationen zeichnen. Das rät der renommierte Finanzanalytiker Volker Loomann*. Stattdessen gebe es gegen Ende des Studiums einige Dinge der persönlichen Lebens- und Finanzplanung anzustreben bzw. zu organisieren, die – mit möglichen individuellen Abweichungen – im Groben folgendermaßen priorisiert werden könnten: 1. eine Privathaftpflicht-

Versicherung, sobald man nicht mehr über die Eltern mitversichert ist. 2. den „Notgroschen“ von mindestens 10.000 Euro auf einem Sparbuch oder Tagesgeldkonto mit sofortiger Zugriffsmöglichkeit. 3. den (ersten) Arbeitsvertrag. 4. die Krankenkasse. 5. eine Erwerbsunfähigkeitsrente. 6. einen Sparvertrag. 7. einen Ehepartner. 8. Kinder. 9. Wohneigentum. Erst zuletzt nennt Loomann die Altersvorsorge. Er erläutert diese Elemente der persönlichen Planung auf sehr unterhaltsame Weise. Lesenswert!



* Studenten: Lebt, statt euch wegen der Rente zu sorgen!
Frankfurter Allgemeine Zeitung 13.12.2016, S. 25.

Männerquote für Ärzte?

Auch in der Humanmedizin sorgt man(n) sich über zu viele Frauen im Beruf

Für große Resonanz, auch für Befremden, Erheiterung und eine an Shitstorm grenzende Flut von online-Kommentaren sorgte im März der Artikel „Männerquote für Ärzte“ des ehemaligen Medizinprofessors Jürgen Freyschmidt als Gastautor in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Deren Redaktion war sich offenkundig der kontroversen Sichtweise ihres Gastautors sehr bewusst, denn aufgemacht war der Text nach Art einer Glosse, und die Redaktion forderte zu Leserbriefen auf. Dem kamen Viele nach.

Freyschmidt behauptet, es gebe eine medizinische Unterversorgung in Deutschland. Er führt dies auf die „Feminisierung“ der Medizin zurück und beklagt Studienabbruch, Abwanderung in andere Berufsfelder und Teilzeitarbeit bei Ärztinnen. Schuld sei das Zulassungsverfahren zum Studium, das die Abiturnote überbewerte. Der Professor erlaubt sich eine eigenwillige Argumentation: Um seinen Vorschlag, nicht mehr die Abiturnote bei der Zulassung zum Studium zu berücksichtigen, zu untermauern, weil nun einmal schon beim Abitur Frauen bessere Notendurchschnitte vorweisen können als Männer, spricht er seinem Fach direkt den intellektuellen Anspruch ab. Die Medizin sei eigentlich weniger eine Naturwissenschaft als eine Erfahrungswissenschaft, schreibt der Emeritus. „Zum Arztsein braucht man andere Fähigkeiten“ fährt er fort, nur um

unmittelbar danach Eigenschaften zu nennen, die klassisch stets Frauen zugeschrieben werden: „menschliche Zuwendung, Zuverlässigkeit“.

Der Mediziner schlägt drei konkrete Änderungen beim Zulassungsverfahren zum Medizinstudium vor: Zuerst einen psychologischen Eignungstest. Sicherheitshalber möchte er aber doch eine 50:50-Quote festlegen (wohl weil er dem Ergebnis eines solchen Eignungstestes selbst nicht traut). Statt der Abinote soll es dann eine Lotterie geben. Ob der Autor sich einmal bei Patienten erkundigt hat, ob sie ihr Wohl und Wehe lieber in die Hände eines klugen Menschen oder eines Lotteriegewinners legen wollten, geht aus dem Beitrag nicht hervor. Zuletzt sollten Studenten für „selbstverschuldete Studienabbrüche“ bezahlen. Das klingt vordergründig diskutabel in Anbetracht der hohen Kosten jedes Studienplatzes für den Steuerzahler. Doch wie praktikabel wäre es, das Selbstverschulden der Studenten nachzuweisen? Man vermisst auch aktuelle Zahlen zur Abbrecherquote, um selbst die Relevanz dieses Problems einschätzen zu können.

Belustigte und erhellende Leserreaktionen

Die eine Woche später abgedruckten Leserreaktionen schwankten von empört bis belustigt. Und die online-Kommentare lassen keinen Wunsch offen, wenn es darum geht, von einer vermeintlich gebildeten

Leserschaft, wie es diejenige der FAZ ist, lustige Stammtischmeinungen wie auch sachliche Einwände zu den vom Gastautor aufgeworfenen Themen der Gleichberechtigung und Genderdebatte zu erfahren.

Gleich mehrere Leserbriefautoren fragen nach, warum sich niemand entsprechend ereifert habe, solange Abitur und Studium fast reine Männerdomäne waren. Bis heute seien Chefarztpositionen in Kliniken männerdominiert. Und wenn Ärztinnen mangels Vereinbarkeit mit der Familienarbeit beruflich nur in Teilzeit arbeiten könnten, liege das doch gerade an diesen Klinikleitungen, die keine flexiblen Arbeitszeitmodelle böten. Auch merken mehrere Leserbriefschreiber an, der Medizinberuf habe schon an Attraktivität verloren, und viele junge Männer wollten gar nicht mehr diesen Karrierepfad einschlagen – die Medizin würde nun zum schlecht bezahlten Frauenberuf, wird eine Ärztin zitiert.

Gibt es Parallelen zur Tiermedizin?

Die Parallelen zur Tiermedizin sind interessant, denn auch in unserem Fach gibt es Stimmen, die beispielsweise die auf Schulleistung basierende Zulassung zum Studium zurückdrängen möchten zugunsten einer Bewerberauswahl mit wirtschaftlichem Hintergrund. Und familienfreundliche Arbeitsbedingungen zählen unabhängig vom gewählten Beruf zu den Voraussetzungen der Berufstätigkeit von Frauen – das wird sich erst ändern, wenn Väter genausoviel zu Haus- und Familienarbeit beitragen wie Mütter.

Problem Scheinselbständigkeit Freie Mitarbeit oder Anstellung?

Ist freie Mitarbeit eine echte Alternative zur (Fest-) Anstellung? Manchem Praxisinhaber scheint die Beschäftigung freier Mitarbeiter attraktiver, weil Arbeitnehmerschutz und Sozialversicherungsbeiträge dann keine Rolle spielen. Doch hat man die freie Wahl? Wie bpt-Verbandsjurist Michael Panek in der Mitgliederzeitschrift bpt-info (Ausgabe April 2017, S. 12 ff.)* ausführt, ist dies zu verneinen. Es gibt klare Unterscheidungsmerkmale zwischen Arbeitsverhältnis und freier Mitarbeit. Letztere ist beispielsweise gekennzeichnet durch die zeitliche und örtliche Unabhängigkeit bei der Erfüllung der Dienstpflicht und durch Tätigkeit für mehrere Auftraggeber. Panek listet außerdem einen Fragenkatalog zur weiteren Abgrenzung auf: Nur wer unter anderem von sich sagen kann, er entscheide frei über die Mittel,

Werkzeuge und ggf. Mitarbeiter, um einen Auftrag zu erfüllen, und er trete unternehmerisch am Markt auf (z.B. durch Werbung), könne als freier Mitarbeiter gelten.

Ein Beschäftigungsverhältnis fälschlich als freie Mitarbeit zu deklarieren, bringt erhebliche Risiken mit sich, führt Panek aus. Die Rentenversicherung kann demnach vom Arbeitgeber für vier Jahre rückwirkend Sozialversicherungsbeiträge nachfordern. Sogar strafrechtliche Konsequenzen sind möglich. Der Jurist empfiehlt Praxisinhabern daher in Zweifelsfällen ein „Statusfeststellungsverfahren“ durch die Clearingstelle der Deutschen Rentenversicherung.

* Der ausführliche Artikel ist im [bpt-info \(April 2017, S. 12 ff.\)](#) nachzulesen – im passwortgeschützten Mitgliederbereich der bpt-Website. Die Mitgliedschaft im bpt ist für Studenten kostenlos.



VetStage Blog Endlich fertiger Tierarzt

Im VetStageBlog [„Endlich fertiger Tierarzt! – Und nun?“](#) beschreibt Tierärztin Katharina Meyer ihre Gedanken und Gefühle rund um den letzten Tag an der Uni. Wie sie mit den Fragen der Prüfer zu ihrer Lebensplanung umgeht, wie es sich anfühlt, einmal nicht mehr nur von Prüfung zu Prüfung zu leben...Einfach mal reinlesen!



Arbeitskreis Angestellte Tierärzte Neuer Musterarbeitsvertrag und Leitfaden zum Bewerbungsgespräch

Der „Arbeitskreis Angestellte Tierärzte“ des bpt hat einen neuen Musterarbeitsvertrag ausgearbeitet, der in Kürze auf der bpt-Website veröffentlicht werden soll. Er wird auch für Nicht-Mitglieder zum Herunterladen zur Verfügung stehen. Geplant ist als Nächstes ein Leitfaden fürs Bewerbungsgespräch speziell für Tierärzte, der allen bpt-Mitgliedern über den internen Bereich der bpt-Website zugänglich sein soll.

In der letzten Sitzung des Arbeitskreises im vergangenen Februar wurden außerdem Detailfragen zum Arbeitszeitgesetz besprochen. Außerdem beabsichtigt der Arbeitskreis, weitere Podiumsdiskussionen über die Arbeitsbedingungen angestellter Tierärzte (mit) durchzuführen – den Landesverbänden des bpt hat der Arbeitskreis seine Unterstützung bei der Organisation solcher Veranstaltungen angeboten.

Termine

[bpt-Kongress 2017](#), 19. bis 21. Oktober
ICM Internationales Congress Center München;
mit Studierendentag

„Bielefelder Gesprächskreis“ Gespräch mit Studentenvertretern

Anfang März trat wieder der „Bielefelder Gesprächskreis“ zusammen, eine Initiative des bpt zum regelmäßigen Austausch mit Hochschul- und Studentenvertretern mit dem Ziel, die Belange der tierärztlichen Praxis in der universitären Ausbildung stärker zu berücksichtigen. Wichtigstes Anliegen der Praktiker waren und sind bessere „Ersttagskompetenzen“ der Absolventen. In diesem Jahr waren die Fachschaften bzw. der AstA und der Bundesverband der Veterinärmedizinierenden Deutschland (bvvd) eingeladen. Dessen Geschäftsführer Max Rieckmann hob bei dem Treffen hervor, dass die Vermittlung kommunikativer Kompetenzen



Bielefelder Gesprächskreis

im Studium in vieler Hinsicht wünschenswert sei. Rolf Herzel vom bpt-Präsidium will bei den bpt-Hochschulseminaren das Berufsbild „Langzeitassistent“ in Zukunft stärker beleuchten. Für die Ausbildungspraxis mit Gütesiegel vom bpt plant das Karriereportal VetStage eine online-Landkarte zur Anzeige solcher Praxen.

Wohnraum für Studenten Mietpreisbremse? War da was?

In München satte 634 Euro, in Berlin immerhin 416 Euro, in Leipzig fast bescheidene 322 Euro – das sind die monatlichen Warmmieten, die 2016 durchschnittlich für eine Studentenwohnung hingeblättert werden mussten. Das berichtete die Frankfurter Allgemeine Zeitung im April anlässlich der Vorstellung einer neuen Analyse zum Wohnungsmarkt in Deutschland. Trotz Mietpreisbremse seien die Mieten in den untersuchten Universitätsstädten seit 2010 um durchschnittlich 25 Prozent gestiegen, am stärksten in Berlin (plus 47 %). Wohnen im WG-Zimmer war überall vergleichsweise billiger. Die Studienautoren sehen als einen Grund für den Missstand flächendeckend eine Neubautätigkeit, die am Bedarf vorbeigehe, berichtet die FAZ: Zu viele Einraumwohnungen, zu wenige mit zwei oder drei Zimmern, die sich besonders für Wohngemeinschaften eigneten.

Das Campus-Quiz

Tablet zu gewinnen!

Wer diese Ausgabe bpt Campus gelesen hat, kann leicht diese Fragen beantworten:

Frage 1:

Welcher bpt-Arbeitskreis wird das „Pilotprojekt BWL“ ausarbeiten?

- a) Kleine Tarifkommission
- b) Arbeitskreis Angestellte Tierärzte
- c) Arbeitskreis Ökonomie im Tiermedizinstudium



Frage 2:

An welcher Hochschule wurde die Studie zu Arbeitsbedingungen und Zufriedenheit tierärztlicher Praktiker erstellt?

- a) TiHo Hannover
- b) FU Berlin
- c) JLU Gießen



Frage 3:

Welches Anliegen verfolgt der bpt im „Bielefelder Gesprächskreis“?

- a) die Abschaffung des Numerus clausus
- b) bessere „Ersttagskompetenzen“
- c) eine Frauenquote bei Hochschullehrern



Bitte die Antworten bis zum 6. August 2017 senden an bpt.campus@tieraerzteverband.de. Unter den richtigen Einsendungen verlost die Redaktion ein Tablet im Wert von 100 Euro. Teilnahmeberechtigt sind alle Studenten der Tiermedizin in Deutschland. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

